

Tieck, Ludwig: Warum Klagen, daß die Blume sinkt (1813)

1 Warum Klagen, daß die Blume sinkt
2 Und in Asche bald zerfällt:
3 Daß mir heut ein lüstern Auge winkt
4 Und das Alter diesen Glanz entstellt.

5 Ihm mit allen Kräften nachzuringen,
6 Fest zu halten unsrer Schönen Hand, –
7 Ja, die Liebe leiht die mächt'gen Schwingen
8 Von Vergänglichkeit, sie knüpft das Band.

9 Sagt, was wäre Glück, was Liebe?
10 Keiner betete zu ihr
11 Wenn sie ewig bei uns bliebe,
12 Schönheit angefesselt hier.

13 Aber wenn auch keine Trennung droht,
14 Eifersucht und Argwohn schweigen,
15 Alle sich der Liebe neigen,
16 Fürchten gleich Geliebte keinen Tod –

17 Ach! Vergänglichkeit knüpft schon die Ketten,
18 Denen kein Entrinnen möglich bleibt,
19 Lieb' und Treue können hier nicht retten,
20 Wenn die harte Zeit Gesetze schreibt.

21 Darum geizen wir nach Küssen,
22 Beugen Schönen unser Knie,
23 Winke, Lippen, Lächeln grüßen
24 Allzuoft zur Freude nie.